

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schaltel-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: W.L. - monatlich, W.L. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. Mit 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, gültig für den Bezugsgebiet. - Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Stadt: in Betrieb: die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Träger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in ähnlicher Form: 20 Btg. in davon abweichender Schausführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Btg. für deutsche Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige Anzeigen. - Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnitten, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 17. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 30. - 65. Jahrgang.

Ein feindlicher Angriff am Südflügel der Westfront?

Br. Berlin, 17. Jan. (Fig. Drahtbericht, 3b.) Die verstärkte Mobilisierung der Schweiz kann kaum übersehen, wenn man beachtet hat, mit welcher Ruhe und Aufmerksamkeit dort die Kräfteveränderungen der Kriegführenden an den Landesgrenzen verfolgt wurden. Die Maßnahmen, die in den letzten Wochen an der französisch-schweizerischen Grenze vorgenommen wurden, sind wohl auch nicht ganz mit Unrecht als besonders auffällig bezeichnet worden. Daß der starke Zustrom schwarzer Kolonialtruppen an der Westgrenze der Schweiz den alleinigen Zweck hat, jenen Truppen Winterquartiere zu geben, noch dazu in einer Gegend, die den Soldaten infolge von Kälte und Schneefällen bald gefährlich werden könnte, glauben selbst ententefreundliche Blätter nicht, nachdem bekannt wurde, daß General Foch, der Vertrauensmann der französischen Heeresleitung, sein Hauptquartier in Besançon aufgeschlagen hat. Der meist gut informierte militärische Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, Major Morath, wies bereits auf die Möglichkeit hin, daß im südlichen Teile der Westfront ein französischer Angriff zu erwarten sein könnte. Er bezeichnete es als verständlich, daß unsere Gegner, welche unsere starke kräftige und doch so elastische Front irgendwo durchbrechen wollten, darnach streben, die beiden Flügel der langen Front zu umfassen. Im Norden im flandrischen Gebiet versuchten es die Engländer. Der französische rechte Flügel der gegnerischen Gesamtfrent ist noch immer im Besitz eines geringen Gebietes des südlichen Elsass. Während des Krieges habe es oft den Anschein gehabt, als würde die im Departement Haute Saone verammelte französische Reserve einen Durchbruch gegen Mülhausen versuchen können. Major Morath kann jedoch für einen derartigen Fall die beruhigende Erklärung abgeben, wenn wirklich eine Gefahr für unseren linken Heeresflügel im Westen besteht, so wird hier auch hier auf alle Möglichkeiten vorbereitet. General Foch würde auf Granit stehen.

Aus Zürich meldet man dem „B. L.“ noch einige Einzelheiten über die Maßnahmen des Bundesrats und ihres Anlasses. Von den zuständigen Behörden wird ausdrücklich versichert, daß die Verstärkung des schweizerischen Grenzschutzes nicht eine Maßregel des Mißtrauens gegen die nördlichen, westlichen und südlichen Nachbarn, sondern nur eine von der Vorforsaligkeit eingeleitete Bestimmung sei. An diese Erklärung muß man sich halten. In der westschweizerischen Presse wird übrigens versucht, die französischen Truppenansammlung an der schweizerischen Westgrenze zu erklären. Es heißt da nach Mitteilungen der „Suisse liberale“, daß die englische Front vergrößert worden ist. Dadurch seien die französischen Einheiten zwischen Veronne und Reims frei geworden. So seien die französischen Truppen von Norden nach Süden verschoben worden und auf solche Art an die Schweizer Grenze gelangt.

Die Truppenbewegungen an der Westfront.

Br. Berlin, 17. Jan. (Fig. Drahtbericht, 3b.) Der „B. L.“ wird aus dem Großen Hauptquartier im Westen gemeldet: Die lebhaften Truppenbewegungen, die seit einigen Tagen beim Feind beobachtet wurden, haben sich größtenteils als Ablösungen herausgestellt. Die Anstrengungen in den letzten Wochen waren für die dichtgepacktesten Divisionen sehr groß. Der zunehmende lebhafteste Eisenbahnverkehr an der Schweizer Grenze, der von den Franzosen damit entschuldigt wurde, daß unsererseits angeblich ein Einbruch in das Schweizer Gebiet befürchtet würde, scheint nachgelassen zu haben, jedoch war auch gestern das feindliche Artilleriefeuer im Vogesengebiet vor Lusse, Wieselbach, Gdewiller und am Rhein-Rhonekanal beträchtlich. Zu den Vorhöfen unserer Erkundungsteilungen, die am 15. Januar an verschiedenen Stellen Gefangene und Maschinengewehre einbrachten, erfährt man noch, daß die Widerstandskraft der Franzosen durchweg nur gering war. Auch hier zeigt sich die große Müdigkeit der Truppen, die besonders über das schneehüllte Winterwetter litten.

Ausgedehnte Vorkehrungsmaßnahmen seitens der Schweiz.

Mobilisation weiterer Truppenkörper zum Schutz der Neutralität.

W. T.-B. Bern, 16. Jan. (Schweizer Depeschengeratur.) Die Verhältnisse hatten es dem Bundesrat im Einverständnis mit der Armeeführung erlaubt, während der letzten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich herabzusetzen. Der Bundesrat hat es jedoch seit Anfang des Jahres als angemessen betrachtet, ausgedehntere Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, und deshalb die Mobi-

lisation der zweiten Division sowie der noch nicht aufgebundenen Teile der 4. und 5. Division am 24. Januar anzuordnen. Der Bundesrat ist noch wie vor überzeugt davon, daß die beiden kriegführenden Parteien auch in Zukunft die Neutralität der Schweiz voll respektieren werden.

Der Wert der vernichteten Handelsschiffe der Entente.

Im Anschluß an die kürzlich von uns nach der Frankf. Ztg. mitgeteilte Berechnung des Wertes der während des Krieges vernichteten feindlichen Kriegsschiffe, der in dem genannten Artikel auf rund 1 1/2 Milliarden Mark beziffert worden ist, sei auf folgende von einem Fachmann angestellte Berechnung des Wertes der durch Kriegsurachen zerstörten feindlichen Handelsschiffe aufmerksam gemacht. Dieser Fachmann schreibt:

Nach der amtlichen Zusammenstellung des deutschen Admiralstabes sind bis jetzt 3 338 500 Tonne feindlichen Schiffsraumes zerstört worden, in der Hauptsache englische Schiffe (genau 2 794 800 Tonne). Unter den zerstörten Schiffen befanden sich alle Arten und Gattungen, von den teuersten bis zu den kleinsten. Der Late wird nun nicht immer klar sein, da ihm die Berechnung nach Tonne kein klares Bild gibt. Deshalb sei einmal eine Uebersicht vorgebracht. An einem modernen vier- oder sechsdecksigen Arbeiter-tausend feindliche durchschnitlich drei Jahre ununterbrochen. Man rechnet den Bau einer Tonne Schiffsraum durchschnittlich auf 2000 M., einen Satz, der in manchen Fällen noch zu niedrig gegriffen sein dürfte, da die neuesten englischen Dreadnoughts der „Iron-Tank“ und „Warrior“-Klasse mit 20 000 Tonne Wasserdrängung und 30 000 PS-Turbinenleistung, 28 Geschützgeschützen (wovon zehn zu 36 Zentimeter beginnend, 343 Zentimeter Kaliber sind) und über 1100 Mann Besatzung sich sogar auf 2587 M. Baukosten für die Tonne Schiffsraum gestellt haben. Die dem gleichen Schiffsraum angehörigen Schiffschiffe „Benbow“ und „Delhi“, die von den Privatwerften Beardmore und Vickers u. Co. kurz vor dem Krieg fertiggestellt wurden, kamen etwas billiger, etwa 2400 M., die Tonne. Man trifft den Durchschnittssatz wohl am besten, wenn man den Durchschnitt von 1000 M. pro Tonne annimmt, den mittlere Frachtschiffe für den Bau gekostet haben. Ohne alle Frachten, eine jegliche Besatzung, ohne Verödung der verlorenen Kohlen und des Proviantes würden die vernichteten feindlichen Handelsschiffe also einen Wert von rund 3 1/2 Milliarden Mark aufweisen. Zählt man hierzu den Wert der Frachten, der untergegangenen Kohlen, des Proviantes und berechnet für jede verlorene Tonne Schiffsraum nur 10 M., so stellt sich der feindliche Verlust, in Mark umgerechnet, auf 3 5 Milliarden.

Hierzu ist die große Summe zu rechnen, die als persönliches Gut der Mannschaft mit den Schiffen untergegangen ist, sowie der große, auch materiell erfahrbare Verlust, den der Tod zahlreicher Menschen, die nicht gerettet werden konnten, verursacht hat. Aber auch abgesehen von diesen Beträgen gibt die Zusammenstellung ein Beispiel für die ungeheuren Wertsummen, die von diesem Krieg verschlungen werden. Es gab eine Zeit, da glaubten die Engländer, die Beteiligung am Krieg werde sie nicht teurer zu stehen kommen als die Neutralität.

Die Furcht vor dem verschärften U-Bootskrieg.

Französischer Vorschlag eines „höchst einfachen“ Mittels.

W. T.-B. Bern, 16. Jan. „Journal“ schreibt, Deutschland droht mit einem verschärften U-Bootskrieg. Es gelte, auf der Hut zu sein. Deutschland werde mit seinen U-Booten wohl kaum die Blockade brechen können, aber es wäre fündig, zu leugnen, daß die Störungen, die die U-Boote im Seeverkehr verursachen, einen heurückigenden Umfang angenommen hätten. Alle Abwehrmaßnahmen hätten nicht verhindert, daß immer größere Schäden verursacht werden. Man solle Handelsschiffe mit zwei Geschützen und genügender Mannschaft, mit gewöhnlichen Torpedos und mit unter Wasser explodierenden Lufttorpedos ausrüsten, damit die U-Boote sowohl in aufgetauchtem wie untergetauchtem Zustande getroffen werden könnten.

In der „Information“ schreibt das Mitglied des Kammerausschusses für die Handelsmarine, Abgeordneter Vergeon, die Alliierten müßten im Kampfe gegen die deutschen U-Boote entschlossen zur Offensive übergehen, da die Defensiv nicht mehr genüge. Vergeon schlägt vor, mittels Wasserflugzeugen, Torpedobootszerstörern und besonderen Jagd-U-Booten auf die deutschen U-Boote Jagd zu machen und mit der englischen und französischen Hochseeflotte die norddeutschen und österröschischen Häfen anzugreifen. (Wenn das so leicht wäre! Schriftl.) Die Einnahme der deutschen Nordseeinseln würde den Todesstoß für den U-Bootskrieg bedeuten. Die Unternehmung würde viel kosten, aber das Ergebnis würde die Opfer lohnen.

Verseht!

W. T.-B. London, 16. Jan. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Brookwood“ (3068 Tonne) und der norwegische Dampfer „Thelma“ (1898 Tonne) sollen versenkt worden sein. - Der norwegische Dampfer „Graafjeld“ stieß auf eine Mine und lag in die Luft. Fünf Matrosen wurden gerettet, die anderen sind verloren.

W. T.-B. London, 16. Jan. „Lloyd“ meldet: Der Dampfer „Martin“ (1804 Br.-R.-L.) wurde versenkt. Der

schwedische Dampfer „Korna“ ist mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Thelma“ aus Drom und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers „Brookwood“, die versenkt wurden, hier angekommen. Der erste Offizier und 12 Mann der Besatzung des „Brookwood“ werden vermisst.

W. T.-B. Bern, 17. Jan. (Drahtbericht.) Rhone-Blätter melden die Versendung des französischen Seglers „St. Michel“ (17 Tonne). Die Besatzung ist gerettet.

Die neue Strecke des Kapitänsleutnants Wünsche.

16 feindliche Schiffe mit 26 000 Tonne.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 17. Jan. (Fig. Meldung, 3b.) Einen erfreulichen Erfolg meldete Kapitänsleutnant Wünsche bei seiner Rückkehr von der letzten Unterseebootreise. Er hat wieder 16 feindliche Schiffe mit zusammen 26 000 Registertonnen zur Strecke gebracht, darunter 2 mit Reis beladene, 3 mit Kohlen, 3 mit Früchten, 2 mit Schwefelkies, 2 mit Fischen und je einen mit Salpeter, Eisenerz, Grubenholz und Hafer beladene.

Gefalgene Gegenrechnung.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 17. Jan. (Fig. Meldung, 3b.) Die Entente-note an Wilson gibt Anlaß zu einem Meinungsaustrausch, der sich nicht auf die Presse beschränken kann. Es handelt sich nicht nur darum, zu wissen, ob die Regierung der Vereinigten Staaten bei der deutschen Regierung sondiert, welche Ausficht behände, die genannten Kriegsziele der Mittelmächte zu erfassen; der unerhörte Ton und die maßlosen Forderungen des Vierverbands verlangen auch noch eine andere Antwort, die, wie wir glauben, nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Amerikanische Telegramme, die im neutralen Ausland verbreitet werden, deuten darauf hin. Wird bei und von der einen Seite, so von dem früheren Staatssekretär Dr. Dernburg, der Wunsch ausgesprochen, Deutschland möge sich weiter durch seine gemäßigten Kriegsziele auszeichnen, so hört man auf der anderen, z. B. von Dr. Koesike, der, wie gemeldet, in Kiel für den Kampf mit allen Mitteln ohne Rücksicht, auch ohne Rücksicht auf Amerika, eintrat, daß jetzt der Vierbund eine gefalgene Gegenrechnung für unsere Feinde in Washington überreichen dürfte. Etwa so: So lange Frankreich Elsass-Lothringen zurückfordert, fordern wir Nancy und Vesort, um uns gegen die Bedrohung der Reichslande zu sichern; so lange von einer Sicherung Belgiens mit Anspielung auf eine Rheingrenze gesprochen wird, fordern wir als Sicherung gegen englische Machtpläne Calais und Dünkirchen; so lange Rußland Konstantinopel und ein Groß-Volen fordert, fordern wir außer Niga die Grenzlinie über Rinst für ein autonomes Polen, Beharabien und Odeffa, dazu nach dem Nationalitätenprinzip die Befreiung Irlands, Agyptens usw. usw. Damit diese Bedingungen, die wir ebenfalls als „höchstbedingungen“ gelten lassen können, nicht ganz als Wit auf einen noch schlechteren aufgefaßt würde, möge man hinzufügen, daß wir bereit wären, Zug um Zug von dieser Maximalrechnung herunterzugehen, je nachdem der Vierbund selbst Abstriche von seiner Rechnung mache. Diese Methode wird als nicht ganz unpraktisch gegenüber dem Wuff der Entente gepriesen. Man darf aber wohl der Ansicht sein, daß die deutsche Regierung sich, wie bisher, auf der strengeren Richtlinie halten wird, die von jedem Wuff frei war. In ein paar Tagen wird man wohl erfahren, daß die erwarteten Entschlüsse gefaßt worden sind, die keinerlei Bedrohungen der Neutralen enthalten, die aber mit völlerrechtswidrigen Mißbräuchen unserer Feinde gründlich aufzuräumen. Es gibt ein Mittelglied im Kampf, das ohne Schöpfung für den Gegner doch dem anfänglichen Neutralen keinen Vorwand zum Widerspruch erlaubt.

Der Krieg über See.

Lächerliche Aufbauschung der Erfolge von Smuts.

W. T.-B. London, 16. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Mitteilung des Kriegsministeriums, daß der Bureaugeneral Smuts, der Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Ostafrika und Südafrika, auf der bevorstehenden Reichskonferenz in London vertreten sein wird, enthält folgende Einzelheiten über die Lage in Ostafrika, welche die Abreise Smuts möglich machte:

Die militärische Lage in Ostafrika ist glücklicherweise derart, daß sie einen Kommandowechsel und eine gewisse Reorganisation verhältnismäßig einfach macht. In der Tat waren die Maßnahmen, die jetzt ins Auge gefaßt werden, als eine Folge der plötzlichen Abberufung des General Smuts für seine Stelle und auch sonst in jedem Falle binnen kurzem getroffen. Smuts übernahm im Februar 1916 den Oberbefehl, als ganz Deutsch-Ostafrika sowie ein gewisser Teil des britischen Gebietes im feindlichen Besitz war. Gegenwärtig, elf Monate später, ist nichts von Deutsch-Ostafrika dem Feinde geblieben außer einem verhältnismäßig kleinen, unbedeutenden Gebietsteil im Süden und Südosten,

wo seine Streitkräfte sich auf ihrem Rückzug sammeln. Der Feind besitzt nicht eine einzige Bahn, Stadt oder Dafen. Die Schwachen und verminderten Transportmöglichkeiten beschränken seine Bewegungsfreiheit für Angriffsunternehmungen auf schwache Kräfte auf einen beschränkten Umfang. Während der letzten zehn Tage hatten die Operationen an der Kigafrafront zur Folge, daß sich der Feind über den Rufidschi zurückzog. Wir halten jetzt den wichtigen Übergang über den Fluß und können uns bewegen, je nachdem die Gelegenheit es verlangt. An den anderen Fronten ist der Feind während der gleichen Zeit offenbar in Übereinstimmung mit dem Plane für einen allgemeinen Rückzug auf neue Linien gewichen. Unter diesen Umständen ist es möglich gewesen, dem Wunsche der Regierung der südafrikanischen Union nachzukommen, die Verurlaubung Smuts von seinem Kommando in Ostafrika in die Wege zu leiten.

Zu vorstehender amtlicher Meldung John Baralongs wird bemerkt: Smuts ist es trotz seiner wohl zehnfachen Übermacht nicht gelungen, Ostafrika in elf Monaten in seinen Besitz zu bringen. Das Gebiet, das von unserer tapferen kleinen Schutztruppe noch besetzt gehalten wird, umfaßt einen Raum von etwa 140 000 Quadratkilometer und entspricht somit ungefähr dem Flächeninhalt von Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Sachsen. Es wird begrenzt im Norden durch den Rufidschifluß, im Westen durch den Rufudje-Nilombero und den Kaffasee, im Süden durch den Komumafluß. Im Osten befindet sich lediglich das Küstengebiet in feindlicher Hand. Hierdurch erhellt, daß der verhältnismäßig kleine unbedeutende Gebietsverlust doch einen ganz erheblichen Umfang hat. Inwiefern die Bewegungsfreiheit der deutschen Truppen beschränkt ist, sieht man am besten aus der Offensivbewegung gegen die auf deutsches Gebiet vorgezogenen Portugiesen. Diese Aktion warf nicht allein in wenigen Tagen die Portugiesen aus Deutsch-Ostafrika hinaus, sondern führte die Schutztruppe sogar über den Komumafluß nach dem portugiesischen Mozambiquefluß.

Die Stimme des deutschen Volkes.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem König von Württemberg und Kaiser Wilhelm.

W. T. B. Stuttgart, 17. Jan. (Drahtbericht.) Der König hat laut „Staatsanzeiger“ gestern zu dem kaiserlichen Aufruf an das deutsche Volk folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Die zuversichtlichen, kraftvollen Worte, welche Eure Majestät als Antwort auf die anmahende Note unserer Gegner an das deutsche Volk gerichtet haben, sind mir aus der Seele gebrochen und haben wärmsten Widerhall in den Herzen meines Volkes gefunden. Die Welt weiß nunmehr, wo die Friedensstörer sind und wo man Eroberungsgelüste hegt, sie wird aber auch erkennen, daß unsere Feinde sich in der Kraft und opferwilligen Ausdauer der Deutschen getäuscht haben. Schwabens Söhne an der Front wie die alle Kraft einsetzenden Arbeiter daheim erneuern mit mir in dieser ersten Stunde das Gelöbniß, durchzuhalten mit Gut und Blut.

Darauf ist folgende Antwort des Kaisers eingegangen: Die Empfindungen der Entrüstung und Entschlossenheit, die in diesen Tagen der Entbillung der feindlichen Vernichtungspläne das gesamte deutsche Volk befeuert, hast Du im Namen Deiner tapferen Schwaben mir kraftvoll zum Ausdruck gebracht. Empfange meinen wärmsten Dank für das Gelöbniß, mit Gut und Blut durchzuhalten, bis der Übermut der Feinde an dem unerschütterlichen Siegeswillen des Vaterlandes und seiner treuen Verbündeten zerfällt ist. Dazu helfe uns Gott!

Die Zentrumsparlei an den Kaiser.

W. T. B. Frankfurt a. M., 17. Jan. (Drahtbericht.) Czölling Dr. Spahn richtete namens des Reichsausschusses der deutschen Zentrumsparlei und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm:

An Seine Majestät den deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier. Eurer Majestät sagen wir für den Aufruf an das

deutsche Volk im Namen der deutschen Zentrumsparlei und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags ehrfurchtvollen Dank. Für Ehre, Größe und Macht unseres Vaterlandes sind Gut und Tod nie zu schwer. Für die Führung unserer Waffenmacht vertrauen wir der Kraft Eurer Majestät. Gessen wir uns selbst, so hilft uns Gott.

Dr. Spahn.

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die vertrauensvolle Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags mit großer Befriedigung entgegengenommen und lassen herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Geh. Kabinettsrat v. Valentini.“

Ein Gelöbniß verdoppelter Arbeit.

Namens der neun badischen Handelskammern haben der Vorort des badischen Handelstages, die Handelskammer Mannheim, namens der vier badischen Handwerkskammern deren Vorort, die Handwerkskammer Mannheim, sowie der Verband süddeutscher Industrieller und der Verband der Metallindustriellen Badens und der Pfalz folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Badens Industrie, Handel und Handwerk haben Eurer Majestät Aufruf an das deutsche Volk mit freudiger Zustimmung vernommen und erneuern angesichts der unerhörten Forderungen unserer Feinde das Gelöbniß unwandelbarer Treue und unerschütterlichen Durchhaltens bis zum endgültigen Siege. Was Badens Gewerbetreibende dazu beitragen kann, die gewaltigen Taten von Meer und Flotte durch verdoppelte Arbeitsleistung in der Heimat zu unterstützen, wird geschehen.“

Vallin namens des Vereins Hamburger Reederei.

Der Verein Hamburger Reederei richtete an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Euer Kaiserlichen Majestät Aufruf an das deutsche Volk findet auch in den Kreisen der vom Kriege schwer betroffenen Hamburger Reederei begeisterte Zustimmung. Die deutsche Schifffahrt weiß jetzt besser als je, daß unsere Feinde die Vernichtung des Deutschen Reiches und seiner Seeregierung sich zum Ziele gesetzt haben. Auch die Hamburger Reedereien sind mit Freuden bereit, zu ihrem Teil alle Kräfte einzusetzen und ihr Bestes beizutragen, um dem Vernichtungswillen der Feinde den vollen deutschen Sieg entgegenzusehen.“

Verein Hamburger Reederei: Vallin, Vorsitzender.

Weitere Kundgebungen zum Kaiseraufruf.

W. T. B. Berlin, 16. Jan. Anlässlich des Aufrufes an das deutsche Volk telegraphierten an den Kaiser ferner die Handelskammer Köln, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, die national-liberale Partei der Provinz Sachsen und die Reichsabteilung der reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung.

Der weitere Widerhall des kaiserlichen Aufrufs in England.

Eine wesentlich bescheidenerer Stimme aus dem „Manchester Guardian“.

Br. Haag, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der „Manchester Guardian“ bespricht in einem Leitartikel den Aufruf des Kaisers an sein Volk. In dem Artikel heißt es: Der darin den Verbündeten zugeschriebene Plan, Deutschlands Verbündete zu zertrümmern, sei aus der Antwort der Entente an Wilson nicht zu ersehen. Die Entente verlange die Freiheit der Slaven Österreich-Ungarns, doch habe sie nichts über den Weg, der zu diesem Ziele führen könne, gesagt. Die Entente würde vielleicht durch die Umbildung Österreichs zu einer dreiteiligen Monarchie zufriedengestellt werden können. Da in dem deutschen Friedensangebot keine Bedingungen genannt wurden, so hätte die Entente, wenn sie dieses Angebot angenommen hätte, befürchten müssen, daß Deutschland und seine Verbündeten sich bei den Verhandlungen nicht auf den humanitären, sondern auf den Standpunkt des Siegers stellen würden. Das Blatt spricht dann die Erwartung aus, daß der Austausch von Notizen noch nicht voll-

ständig beendet sein wird. Vermutlich würde jetzt ein zweiter Abschnitt eintreten, in dem Feder und Schwert zugleich das Wort führen werden. Vielleicht werde man die Deutschen davon überzeugen können, daß England eine Neubildung Europas verlangt bei der Streitigkeiten, die Europa in den letzten 50 Jahren berührt hätten, so zweckmäßig als möglich geschlichtet würden.

Die Lage im Westen.

Eine Schlacht zwischen schwarzen und gelben Arbeitern in einer französischen Munitionsfabrik.

W. T. B. Bern, 16. Jan. „Petit Parisien“ meldet aus Bordeaux: In der Munitionsfabrik zu Boffens ereigneten sich in den letzten Tagen sehr schwere Zwischenfälle. Die schwarzen und die gelben Arbeiter teilten sich in zwei Kriegsparteien, die sich gegenseitig eine Schlacht lieferten, so daß Truppen eingreifen mußten. Es gab Tote und Verwundete. 30 Chinesen wurden verhaftet. Ein Spezial-Sicherheitsdienst wurde organisiert.

Die zunehmende Kohlennot in Frankreich.

Berlin, 17. Jan. (Jb.) In Frankreich nimmt die Kohlennot immer größeren Umfang an. Laut „V. L.“ mußte in Paris eine der bedeutendsten Motorkraft-Zentralen, die unter ihre Abkommen die bedeutendsten Wäschereien der Umgebung von Paris zählt, den Betrieb einstellen. Infolgedessen sind 200 Wäschereien, die 3000 Arbeiterinnen beschäftigen, zur Schließung genötigt. — Der Kohlentransport auf der Seine ist wegen Überschwemmung eingestellt.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Tätigkeit der Russen auf den Alandinseln.

Br. Stockholm, 17. Jan. (Jb.) Dem „Aftonbladet“ zufolge entfallen die Russen auf den Alandinseln lebhafteste Tätigkeit. Es werden Militärbauwerke errichtet, darunter eine große Kaserne.

Der neue russische Ministerpräsident.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 17. Jan. (Jb.) über den neuen russischen Ministerpräsidenten Fürst Galizyn erhalte ich folgende biographische Angaben:

Fürst Galizyn begann seine Tätigkeit im Staatsdienst im Ministerium des Innern. Nachdem er Mitglied verschiedener Kommissionen für die Lösung der Bauernfrage geworden war, wurde er Vize-Direktor des wirtschaftlichen Departements des Ministeriums des Innern, dann Gouverneur von Archangel und Kobuga, 1897 Gouverneur von Iwer, 1903 Senator und 1915 Mitglied des Reichstags, wo er jedoch niemals hervortreten vermag. Fürst Galizyns Tätigkeit in Iwer soll eine besonders reaktionäre gewesen sein. Er bemühte sich die dortigen Semstwo gewaltsam zu unterdrücken. Unter seiner Amtstätigkeit führte auch Stürmer Revisionen der Semstwo durch, die dessen Ruf als Rückschrittler begründeten. „Kjetsch“ erklärt Galizyns Verkündigung: Alles für den Krieg bedeute vornehmlich alle inneren Reformen bis nach dem Kriegsschluss aufzuschieben. Diesem Vorschlag der „Vorlesung“ gegenüber verbroche Fürst Galizyn jedoch, wie es alle neu ernannten Minister zu tun pflegen, er wünsche ein starkes Zusammenarbeiten mit den städtischen und parlamentarischen Verbänden, besonders mit der Duma. Der Presse soll er größte Beachtung angedeihen lassen. Seine Regierung, so erklärt er weiter, ist nur vor dem Kaiser verantwortlich. Das schließt jedoch nicht aus, daß die Duma ein Recht habe, sich für die Tätigkeit der Regierung zu interessieren. Duma- und Reichsratsfraktionen charakterisieren den Fürsten Galizyn als liebenswürdigen Gesellschaftsmenschen, der sich sehr wenig für politische Fragen interessiere und durchaus unfähig sei, die verantwortungsvolle Leitung für die russische Gesamtpolitik zu übernehmen. Über die bevorstehenden weiteren Veränderungen sagt „Kjetsch“, es wäre mit großer Sicherheit anzunehmen, daß der politische Kurs in immer schärfere Formen hervortritt und darum neue Männer forderte. Das Hin- und Herwanken sei künftig unmöglich. Die gegenwärtige Stunde kennzeichnet sich dadurch, daß kein

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Die Kämpfe an der Riga-Front.

Von unserem zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

Das Gefecht bei Mangal.

Mitau, Anfang Januar 1917.

Zu der Nacht vom 4. zum 5. Januar ging bei ziemlich starker Kälte ein heftiges Schneegestöber über Kurland nieder. In den Stellungen der Riga war nicht die Hand vor den Augen zu sehen. Drüben, bei den Russen, die dicht vor ihrem Weihnachtsfest standen, herrschte völlige Ruhe. Man war eben im Stellungskrieg an der „stillen Front“. Die Linie wird in der Hauptsache durch aufgefahrene Brustwehren von dicken Baumstämmen gebildet, dazwischen sind Unterstände, die durch Balkendecken Schutz gegen Artilleriewirkung geben sollen. Hinter der Linie stehen feste und sehr subere kleine Blockhäuser. Eine Rückenwehr besteht an vielen Stellen nicht. Das Drahtgitter ist breit und dicht. Es führt von der Straße Mitau-Riga eine ununterbrochene Drahtstellung durch den Forst und die kleinen hereinragenden Zäpfel des Tirul-Sumpfes. Nordwestlich Mangal wird die Sumpflänge breiter; dann von der Düne südlich des Bakit-Sees kommt die feste Dünenstellung und die starke Position auf dem Kirchhof von Wisamann.

In dieser etwa 30 Kilometer langen Front standen die Posten und suchten, wie jede Nacht, das Vorgelände mit den Augen zu durchdringen. Dichter fiel der Schnee. Die Nacht war ruhig. Nur das Fallen der Schneelasten von zu stark niedergebogenen Zweigen war zu hören. Da fehlte an der Straße Mitau-Riga die Artillerie ein, von weiterher klang

auch starker Geschützlärm. Gleichzeitig aber waren die Russen mit starken Abteilungen in Schneehenden vor dem deutschen Hindernis. Alarm! Die Stellungsbefehle rasste an die Brückungen, die Maschinengewehre begannen zu hämmern. Die Russen verdrängten im Schneegestöber, und viele Tote und Verwundete ließen sie vor und im Hinterrück zurück.

An drei Stellen hatten sie aber doch in die Stellung bringen können. Bei Duboi, an einer gefrorenen Sumpflage im Wald. Das Regiment warf mit Reservekräften im Nahkampf die Eindringenden aber sofort wieder hinaus. Alle neuen frontalen Angriffe schlug die Truppe gleichfalls ab. Die Lust nach Südkosten aufzutreiben, um die Straße Mitau-Riga zu gewinnen, verging den Russen vor der Haltung des Regiments, dessen Führer übrigens einmal in einem historischen Augenblick eine Rolle gespielt hatte. Ihm hatte der Kommandant von Nowogeorgiewsk Bobyr bei der Einnahme den Tag übergeben. Alle weiteren Vorstöße von kleineren Abteilungen gegen diese Front, ebenso wie die mehr oder minder Demonstrationen tragender Stöße gegen den Drahtgitter von Dänhof, dem Gelände von Kellau, und dem Streifen nahe der Küste westlich von Schloß wurden glatt abgeschlagen.

Es blieben noch am 5. mittags, die beiden anderen Einbruchstellen südöstlich und nordwestlich von Mangal. Die bei Mangal selbst stehenden Kompagnien hatten die etwas später einsetzenden frontalen Angriffe mit sehr schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen, als die Meldungen von beiden Flügeln kamen, daß die Russen durch seien und man bereits Plankfeuer besäme. Der älteste Kompagnieführer — ein bekannter Bredlauer Schauspieler — ließ darauf die Flügel ein wenig umklappen. Er holte sich seine Offiziere zusammen: „Man wird uns nicht im Stich lassen. Wir haben

noch genug Patronen. Unter allen Umständen halten Nachmittags um 3 kommen wir wieder zusammen.“ Das Telefon nach Stangal rückwärts war noch in Ordnung. „Wahrscheinlich wird Sie eine Sendung Munition noch erreichen. Die Russen nähern sich von Südosten der Straße Diskup-Mangal.“ Bei einem Anruf, eine halbe Stunde später, kam keine Antwort mehr. Inzwischen wurden neue frontale Angriffe abgeschlagen. 4 Uhr. „Wenn von Stangal Gewehrfeuer anfängt, treten die Reserven in den Kampf.“ Man hörte plötzlich anklingelndes Infanteriefeuer im Wald hinter sich. Dann wurde es wieder still. Man zählte die Patronen. Es wurde 1/5 Uhr. Er war finster; später war voller Mondschein. Die Schüsse aus den Planken nahmen zu. Von Stangal her war nichts mehr zu hören. Die Kompagnien hielten sich schon unter dem seitlichen Druck bei Mangal gesammelt. Durchbruch! Man kam gegen Stangal vorwärts. Eine russische Abteilung kam aus einer Lichtung. „Ergebt euch! Hände hoch!“ Die 25 Mann wurden gefangen mitgeführt.

Konzert.

Der gestrige 7. Abend im „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ hielt sich streng im Rahmen eines altklassischen „Kammerkonzerts“. Herr Professor Paul Gräumer (aus Wien) hatte ein Programm von lauter selten gehörten Meisterwerken des 18. Jahrhunderts aufgestellt und nahm Gelegenheit, sich nicht nur als der vorzügliche Cellist zu betätigen, als den wir ihn von früher her kennen, sondern auch als Virtuoso auf der Viola da Gamba — diesem einst so beliebten Streichinstrument. Es ist gleich dem Cello eine Anlegegeige, doch kleiner und nach oben schmäler

Noch vorrätige **WINTER-MÄNTEL**
aus guten flauschigen Stoffen
Mk. 48.— Mk. 65.— Mk. 95.—

J. BACHARACH

Webergasse 4.

K 95

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

II. Buchführungs- und Fortbildungskursus.

Ende Januar beginnt ein neuer Unterrichtskurs, zu dem Anmeldungen umgehend erbeten werden.
Auch diejenigen, die wegen Ueberfüllung des I. Kursus nicht zugelassen werden konnten, wollen sich neu anmelden. F 412

Die Direktion.

Am Samstag, den 20. Januar 1917, abends 8 Uhr,
im kleinen Kurhaussaal

Vortrag

des Herrn Bruno Goetz, Riga,

über:

Die deutsche Kultur in den baltischen Provinzen mit Lichtbildern.

Der Vortrag ist lediglich für die in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen bestimmt.

Eintrittskarten zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. sind an der Tageskasse des Kurhauses zu haben. F 244

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des „Roten Kreuzes“

am Freitag, den 26. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr
(Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers)
im Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße,

unter freundl. Mitwirkung der Herren Konzertmeister **H. Thomann** und **Max Schildbach** vom Kur-Orchester, ferner der Damen **Lilli Wolf** (Sopran), **Hedwig Schindler** (Alt), der Herren **E. Finkel** (Tenor), **J. Strundt** (Bariton) und **Jul. Ernsthaft** (Klavier) F 243

Quartette und Lieder von Mozart, Brahms, Wolff, H. Strauß.
Violinkonzert von Mozart, Passacaglia von Händel u. a.

Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk. — Kartenverkauf bei: Schellenberg, Kirchgasse; Schellenberg, Kurgr.; Stöppler, Rheinstr.; Wolff, Wilhelmstr.; Krosig u. Wängel, Wilhelmstr.; Schotten els, Kaiser-Str.; Platz; H. P. Ernst, Perlestr.; Ebner u. Sohn Langg. 1; C. K. tel. Kirchg. 54.

Amiliche Anzeigen

Standesamt Wiesbaden.

(Im Saal, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr; für Ehrlichungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag)

Stirbefälle.
Jan. 9.: Stein, Elsa, 30 J. — Kemp, Martin, 60 J. — Zimmer, Maria, 1 St. — 10.: Enders, Joh. Friedrich, 51 J. — Schmidt, Anna, 89 J. — 11.: Krebber, Emma, 82 J. — Dieb, Johann, 71 J. — Hartmann, Karl, 51 J. — Freund, Juliane, 73 J. — Kaiser, Liefelotte, 8 J. — Weber, Christian, 75 J. — 12.: Schulz, Oskar, 22 J. — Petru, Wilhelm, 63 J. — Callmann, Johanne, 68 J. — Erpel, Hans, 64 J. — Danfader, Michael, 77 J. — Didel, Katharina, 86 J.

Amiliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.
Ausgabe von Butter für alle Einwohner am Donnerstag, 18. Januar 1917, in den hiesigen Geschäften. Die Abholung muß unbedingt bis abends 6 Uhr bewirkt sein.
Für jede Person werden 65 Gramm ausgegeben. Als Quittung ist die Putzkarte (28. Folie) in den Geschäften abzugeben. Die Vorlegung der Lebensmittelkarte in den Geschäften muß erfolgen, damit die Zahl der Personen festgesetzt werden kann.
Kranke u. Pflegebedürftige können Butter erhalten. Ausgabe der Bezugskarte am 18. Januar, vorm. von 8 1/2 bis 10 Uhr im „Kassauer Hof“.
Sonnenberg, den 16. Januar 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamiliche Anzeigen

Ich nehme meine Praxis wieder auf.
Prof. A. Köhler.

Halte in d. Winter Sprechstunden von 9 1/2—1 u. 3—4.
Zahnarzt

Hülsebusch

Luisenstraße 49, I.
Fernsprecher 3937.

Eleg. Stunfs-Garnitur

echte japanische Kery-Garnitur, vier Kelle Mascha-Garnitur billig abzug. Adelsheimstraße 35, Part.

Feldkerzen

von längster Brennauer, Leuchterkerzen, nur beste Ware, Wachstöße, M. D. Gruhl, Kirchgasse 11, Tel. 2199. Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Hundefuchen

in Tafeln ist wieder eingetroffen. **Rigel, Neugasse 2.**

Goldparmänen

u. Borborf, Reinetten, 1. Sorten, verkauft H. Müller, Gartenfeldstraße 16, in Langenschwalbach.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 90

Die vollständigen Kurszettel

vom 31. Dezember 1916, enthaltend sämtliche an der Berliner, Frankfurter und allen übrigen deutschen Börsen gehandelt n Wertpapiere, sind an unserer Kasse erhältlich; der v. llständige Kurszettel der Berliner Börse enthält zur Vergleichung auch die Kurse vom 21. Juli 1914. Auf Wunsch übernehmen wir auch die Berechnung von Wertpapieren zu Steuererklärungs zwecken.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

LEBERTRAN.

Dr. med. W. Heine, Dr. med. C. E. Bismarck, u. Doubeimer Str.

Haar-Arbeiten.

Zöpfe, Chignons, Scheitel und alle Arten Haar-Arbeiten werden aus prima Schnitthaar angefertigt. Bes. Arieiten aus naturgrauen und weissen Haaren, wie auch Reparatur. Gediegene Arbeit, billige Preise bei **C. Brodmann, Haarhandlung,** Rheinstr. 34, Gartenhaus I.

K. A.-Seife, K. A.-Seifenpulver,

nur beste Marken, sowie markenfreie Waschlittel. **M. D. Gruhl,** 11 Kirchgasse 11, Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw. Telefon 2199.

Miet-Pianos

Harmoniums. **Schmitz,** Rheinstr. 52.

Tischler-Leim,

beste Sorte, billig für Handwerker und Fabrikanten. **Drogerie Badt, Launstr. 5.**

Leberthran

La Reinsseite von 2 Mk. an, La Kernseite Stück 2,75, solange Vorrat reicht. **Drogerie Badt, Launstr. 5.**

Burnus, Markenfrei,

herorragendes Waschlittel, wäscht Wäsche wunderbar. **M. D. Gruhl,** 11 Kirchgasse 11, Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw. Telefon 2199.

Große gelbe deutsche Dogge,

sehr wachsam, preisw. zu verkaufen bei **Fran Dieb,** Weillstraße 14, 3.

Hohe Juwelenpreise

für Berlin, Brabant, Pfandbriefe, altes Silber, Löffel, Gabeln, Feder, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.; zahlte per Gramm 10—15 Pf.

A. Geizhals,

Webergasse 14.

Getragene Schuhe

zahlte bis 10 Mk. Reichstraße 13. Gegen bar zu kaufen ges. ein **Pianino.**

Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl. Brauche 40 Betten, Deckbetten u. Kissen für Einquartierung. Off. S. 221 Tagbl.-Anz., Bismarckstr. 19. **Bis zu 200/0** zahlte ich mehr wie die Konkurrenz für gebt. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch defekte Rohrstäbe. Off. unter X. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Schlafzimmer, Wohnzimmer

u. Küchenmöbel zu kaufen gesucht. Off. u. S. 416 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe ge. en sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassettschränke, Kunst- u. Kunstgegenstände, Gelegenheitskäufe. **Hr. Reininger,** Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Saubere Putzfrau

gesucht für Geschäftsräume von morgens 8—10 1/2 Uhr **Abenstraße 47, Rina.**

Sucht Arbeiter ev. Jugendliche

gesucht **Sporthaus Kaiserstraße.** **Friseur-Lehrling.** **Bruder Junge** kann zu jeder Zeit eintreten bei **Jacob, Rheing. Str. 11.** **Gebildete Dame** mit Sprachkenntnissen sucht vormitt. Beschäftigung. **Stoppfäden, Herrmannstraße 14, 2.**

Gute Pension

sucht eine Herrschaft von 4 Person. für längere Zeit, am liebsten im Bäderort. Rab. nur mit äußerst. Preisabgabe unter H. 851 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Pension

Am Montag **Portemonnaie** verli. mit 12 Mk. u. eine Fahrkarte nach Hülshof. Bitte abzug. gegen Belohnung **Bismarckring 7, 2.**

Handtäschchen

mit Gelbfarbe in der Kirchgasse verloren. Der eheliche Finder erh. gute Belohnung. Abzugeben **Fundbüro, Friedrichstraße.**

Belzboa, Sinks

(Kuchelform). Abzug. gegen gute Belohnung bei **Frau Major Suden,** Gartenstraße 8.

Schwarzer Berliner Pelztragen

v. Kapellenstr. bis Kurhaus verloren. Geg. a. Bel. abzug. **Kapellenstr. 10.**

Gummischuhe verkauft

am 12. 1. Volksvorst. Park. Theater, Part. Abzug. **Food, Parkstraße 13.**

Diejenige Person,

welche am Montagmittag im Kurhaus die Lebertafel mit Inhalt, rechte Handseite, abgehängt, wird erbeten, dieselbe bei dem **Fundbüro** Polizei abzugeben, da dieselbe Person erkaunt.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 18. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Leitung: **Städt. Kurkapellm. Irmer,** Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre z. „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé.
2. Duett aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
3. Bunter Falter, Caprice von O. Köhler.
4. Frühlingskinder, Walzer von E. Waldteufel.
5. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.
6. Ein Abend in Toledo, Serenade und Tanz von M. Schmeling.
7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.
8. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Fest-Ouvertüre in A-dur von A. Klughardt.
2. Air von J. S. Bach.
3. Carmen-Suite Nr. 2 von Bizet.
4. Ballszene von J. Mayröder.
5. Valse caprice von A. Rubinstein.
6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.
7. H. ungarische Rhapsodie von F. Liszt.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in großer Vielseitigkeit auf Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt

S. GUTTMANN

Telefon 6365

Gemüsesamen :: landw. Samen. Preisliste frei.
Joh. Georg Mollath Nachf., Samenhandlung, Marktstraße 32.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mueghorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Harte Haut. Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. Niederlage: **Schäferhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Bergebt die hungernden Vögel nicht!

Kleider :: Mäntel :: Blusen :: Röcke

zu sehr billigen Preisen

Jackenkleider in Waschstoff
Tüll-, Spitzen- und Voile-Blusen
Kostüm-Röcke in schweren karierten
und melierten Stoffen
Volle- und Batist-Kleider
Morgen-Jacken, Morgen-Röcke
Kinder-Mäntel

6⁷⁵

Winter-Mäntel und -Paletots
Seiden- und Tüll-Blusen
Kostüm-Röcke
Seidene Unterröcke
Volle-Kleider in weiß und farbig
Schwarze Spitzen-Blusen
Samt-Blusen

10⁷⁵

Jackenkleider in Wollstoffen
Winter-Mäntel und -Paletots
Kostüm-Röcke
Seiden-Blusen
Seiden-Samt-Blusen
Crepe de chine-Blusen
Astrachan-Kinder-Mäntel, weiß u. braun

15

Jackenkleider in Wollstoff
Taillekleider in Seide
Mäntel und Paletots
Wetter-Mäntel
Taffet-Röcke
Samt-Röcke

20



Samt-Kleider
Astrachan-Paletots
Winter-Paletots mit eleg. Pelzkragen
Jackenkleider mit Pelzbesatz
Seiden impr. Regen-Mäntel
Cord-Samt-Mäntel

45

Seife Mandelfeile ist ein guter Ersatz für fehlende Seife, ein vorzügliches Mittel zum Waschen und Reinigen der Haut.
Schönhof-Apothek, Langgasse 11.

Gut erhaltener Postersessel für Kranken gesucht. Offerten unter Z. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Trauerkränze
in großer Auswahl und jeder Preislage.
Ebensen billig
Herderstrasse 17,
Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gehr. Neugebauer
Dampf-Schreineri.
Gegr. 1856. 9
Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
Übernahme von und nach auswärtig mit eig. Leichenwagen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Sebastian Weyer
sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Saalgasse 16,
den 17. Januar 1917.

Vergrößerungen
nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppnbild, auch von Zivl in Feldgrau werd. billigst ausgeführt. — Emailbilder L. Broschen etc.
Frieda Simonsen, Rheinstrasse 60, P.

✠

Wiederkehr war seine und unsere Hoffnung.
Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß du nicht mehr lebst zurück;
So jung mußt du dein Leben lassen,
Herbst ist unser aller Glüd.
Und jeder, der dich hat gekannt,
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In die'm tiefen Schmerz.
Du gutes Herz ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Bekannt und Verwandten die schmerzliche Nachricht,
daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treuherziger Vater,
Wehrmann Anton Egenolf
am 13. Januar 1917 an einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett den Heldentod gestorben ist.
In tiefstem Schmerz:
Frau Dina Egenolf
und Kind.

Am 16. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Theodor Schweissguth,
in fast vollendetem 68. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Ludwig Schweissguth,
Familie Georg Kühn.**
Wiesbaden, den 17. Januar 1917.
Geisbergstrasse 4.
Die Beerdigung findet statt Freitag, den 19. Januar, 10^{1/2} Uhr vormittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhofe.
Blumenspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen. 52

Das Seelenamt für die Verstorbene
Frau Nanny Itschert
geb. Mächler
findet am Freitag, den 19. Januar, vormittags 1/2 10 Uhr, in der St. Bonifaziuskirche statt. 49

Heute mittag verschied ganz plötzlich infolge eines Herzschlags mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, der treue Vater meiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegerohn, Schwager, Onkel und Neffe,
Herr Julius Krakenberger,
im kaum vollendetem 42. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Elisabeth Krakenberger, geb. Seibert,
und Kinder.**
Wiesbaden, den 16. Januar 1917.
Schönbühlstrasse 11.
Die Beerdigung findet am Freitag mittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 54

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Julie Fraund, wwe.,
geb. Doerr,
sagen wir herzlichsten Dank.
Wiesbaden, den 16. Januar 1917.
Familien:
Fraund, Frankfurt a. M., Bonn,
Moumalle, Wiesbaden, Köln, Insel Man,
Gottfr. Herrmann Wwe., geb. Doerr,
Fritz Doerr,
Wilh. Müller Wwe., geb. Doerr. 50

Mittelweg mehr frei bleibt. Jedermann weiß, wohn bei der Kurs geht. Über den Wechsel im Unterrichtsministerium herrscht großer Jammer, da Graf Ignatieff der einzige liberale Mann in der Regierung war.

Die Ereignisse in Griechenland.

Keine Aufhebung der Blockade ohne volle Erfüllung der unversähten Entente-Forderungen.

Der Inhalt der neuen Ententenote.

W. T.-B. London, 16. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, er erfahre jetzt, daß am Samstag die alliierten Mächte einschließlich Italiens, das an der Note an Griechenland vom 31. Dezember nicht beteiligt war und nur unter der Bedingung, seine Haltung zu ändern, zustimmt, daß die venizelistische Bewegung nicht über die gegenwärtigen territorialen Grenzen hinausgehe, ihre Kommandeure zur griechischen Note vom 11. Januar überreicht hätten. Die neuüberreichte Note scheint ziemlich umfangreich zu sein. Die Regierungen verlangen neuerdings die Kontrolle über Post und Telegraph, die sie nach den Ereignissen vom 1. und 2. Dezember verloren. Sie versprechen, die Kontrolle nicht auf eine für die griechische Regierung hinderliche Weise durchzuführen, verlangen ferner öffentliche Benutzung für ihre Flaggen, sofortige Freilassung der gefangenen Venizelisten, Schadensersatz für alle bei den Ereignissen in den ersten Dezembertagen umgekommenen Personen und Entfernung des Generals, der damals den Befehl führte. Endlich verlangen sie, daß alle in den Noten vom 14. und 31. Dezember und 8. Januar gestellten Bedingungen genau erfüllt werden. So lange das nicht geschieht, könne von einer Aufhebung der Blockade nicht die Rede sein. Es wird kein Termin gestellt. Die vier Regierungen glauben offenbar noch immer, daß sie imstande sein werden, mit König Konstantin das eine oder andere befriedigende Abkommen zu treffen.

Der Krieg Rumäniens.

Der Kampf um Galatz.

Die Kämpfe um Galatz, welche unsere Truppen durch das Kampfgebiet zwischen Braila und Galatz hindurchführen, haben zur Befreiung der Orte Mihalea am Sereth, Sa



Braila und Wadeni geführt. Da außerdem schon verläutet, daß Galatz selbst in einzelnen Teilen unter unserer Feuer liegt, so ist hoffentlich mit einem baldigen Erfolg vor Galatz zu rechnen.

Die verzweifelte Lage der rumänischen Flüchtlinge in Odessa.

Berlin, 17. Jan. (Ab.) Die Lage der aus Odessa geflüchteten Familien wird als geradezu verzweifelt bezeichnet.

gebaut, mit engeren Schallhöhlen und sechs Saiten; der Ton ist weich und fein, dabei leise umflort; kann aber auch in der tieferen Lage zu ansehnlicher Klangfülle anschwellen. All das, vorausgesetzt, daß ein so gewandter Spieler wie Herr Grümmer das Instrument „traktiert“. Er ließ und gestern eine Duo-Sonate von J. S. Bach für Gambe und Klavier hören, wobei Herr Professor Rannstaedt die Klavierpartie in feinfühligster Weise auf den Klängen, spizen Ton des alten „Klavierinstruments“ zu stimmen wußte. Die Sonate zeigt, bei ihrer klaren Symmetrie und dem knappen Fußmitt, einen weiblichen Ernst in den langsamen Sätzen, eine für jene Zeit fast leidenschaftliche Erregtheit in den Allegrosätzen. Die Vortragenden widmeten dem Werk die innigste Hingabe. Gleichfalls von Bach spielte Herr Grümmer eine der drei berühmten Sonaten für Cello allein. Sie trägt mehr den Charakter einer Suite von einzelnen kürzeren Tongformen. (Den wunderlichen Druckfehler des Programms „Bordée 1. und 2. Geige“ werden die Kunstfreunde wohl von selbst verbessert haben: „Vourrée 1. und 2.“ — „Gigue“.) Sein Instrument entlockte Herr Grümmer süßheimgelächelnde Töne, wie besonders in der „Courante“ und „Sarabande“, aber auch innerlich fast- und kraftvolle Töne, wie im „Preludium“ und der „Gigue“. Überall vermochte sein breiter, belebter Strich die Ausdruckskraft wesentlich zu erhöhen; wie beim über seine technische Meisterschaft kein Zweifel dwalten kann. Immerhin wird Herr Grümmer solche Vorgänge heutigen Tages mit manchen Konkurrenten zu teilen haben. Selten aber findet man eine solche Verleugnung alles gefälligen überflüssigen Virtuositätens zugunsten eines echt musikalischen, fein-stilistischen Vortrags — wie dies Herr Grümmer bei Durchführung seines gestrigen Programms offenbarte.

Die leistungsfähige Beute in Rumänien.

Dr. Berlin, 17. Jan. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Der „S. Z.“ wird aus dem A. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Die Gesamtbeute, die in der letzten Woche in den Kämpfen an der rumänischen Front gemacht wurde, beläuft sich abermals auf 107 Offiziere, 4150 Mann, 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer.

Der amerikanische und niederländische Gesandte in Bukarest verblieben.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 17. Jan. (Ab.) Wie das rumänische Ministerium des Äußern mitteilt, bleiben der amerikanische und der niederländische Gesandte in Bukarest zurück. Ihre Weigerung, mit der rumänischen Regierung abzureisen, ist darauf zurückzuführen, daß der persönliche Schatz der kapitalistischen Interessen ihrer Staaten, die besonders in der rumänischen Industrie bedeutend seien, notwendig wäre.

Der Krieg gegen Portugal.

Die Verwendung der von Portugal geraubten deutschen Schiffe.

W. T.-B. Bern, 16. Jan. Aus Lissabon meldet der Berichterstatter des „Tages“: Von allen in portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffen sind nur drei noch nicht in Dienst gestellt, da ihre Ausbesserung noch nicht beendet ist. Mit dem größten Teil der beschlagnahmten deutschen Dampfer beschäftigt die portugiesische Regierung eine Schifflinie nach Südamerika einzurichten. Der Oberbefehlshaber der portugiesischen Kriegsmarine ersuchte den Präsidenten der portugiesischen Republik, von den befreundeten Regierungen den Umtausch derjenigen deutschen Schiffe, für welche Portugal keine Verwendung habe, gegen einige Zerstörer oder Kreuzer zu erwirken.

Die Portugiesen wollen nicht nach Frankreich?

Dr. Bern, 17. Jan. (Ab.) Die „Nöfn. Ztg.“ meldet aus Zürich vom 16. Januar: Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten sollen sich in der letzten Zeit starke Bestände von portugiesischen Soldaten geweigert haben, nach Frankreich zu gehen. Es sollen eigentliche Kämpfe stattgefunden haben. Der Versuch, portugiesische Truppen als Arbeiter über Spanien nach Frankreich zu bringen, sei an der Haltung Spaniens gescheitert.

Eine chinesische Arbeiterarmee für England — koreanische Arbeiter und Hindus für Russland.

W. T.-B. Bern, 16. Jan. Wie der „Bund“ meldet, werden unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Peking der „Kowoj“ zufolge in Tschifu und Weihaiwei 30000 chinesische Arbeiter für England angeworben. In China die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Russland unterjogt, werden jetzt von dem russischen Gesandten in Tokio Kampenski mit Japan Verhandlungen über die Anwerbung koreanischer Arbeiter geführt. Für Sibirien allein sollen 10000 Koreaner angeworben werden. Eine große Zahl Hindus postierte auf dem Weg nach Russland die mandschurische Stadt Chargin. Die Hindus sollen in Handelsunternehmungen Rodaus verwendet werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat den Hofkammerpräsidenten Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode in Wien und Fr. Daniel v. Daimhausen in Washington den Charakter als Gesandte verliehen. Die Kaiserin empfing die türkischen Prinzessin Osman Suad Effendi und Abul Rahim Effendi vor deren Rückkehr in die Türkei in Abschiedsaudienz. * Kaisers Geburtstag und Kriegervereine. Im Hinblick auf den Geburtstag des Kaisers veröffentlicht die „Parole“ folgenden Aufruf: Kameraden! Das hochberzige Friedensangebot unseres Kaisers ist von den Feinden schändlich abgelehnt worden. Se. Majestät der Kaiser hat die richtige Antwort darauf im letzten Armees- und Marinebefehl gegeben: „Der Krieg wird fortgesetzt! Die Verantwortung für alle weiteren durchgehenden Opfer fällt auf die Gegner! Wir kämpfen weiter, bis wir die Feinde zum Frieden zwingen!“ Auf allen unseren Fronten zu Lande und zu Wasser werden

Mit einem „Konzert“ von Karl Stamitz für die Gambe mit Streichbegleitung brachte Herr Grümmer einen Meister zu Ehren, der in der Musikwelt fast in Vergessenheit geraten war, und der erst in neuerer Zeit hauptsächlich durch die Bemühungen des berühmten Musikgelehrten G. Rieman wieder in zunehmender Bedeutung geschätzt wurde. Ist es doch Stamitz, der in Werken und Wirken (er war Kapellmeister in Mannheim) den moderneren Stil der Instrumentalmusik erst geschaffen hat, indem er die orchestrale Ausdruckskraft erhöhte und die Kunst der dynamischen Kontraste herausbildete. Haydn und Mozart hatten ihm nicht wenig zu danken! Das Gamben-Konzert, bei dem das Streichtrio — die Herren Lindner, Weimer und Bachhaus — in diskreter Weise eintrat, so daß reizvolle Klangwirkungen erzielt wurden, wußte Herr Grümmer mit erlesenem Geschmad durchzuführen: es bietet ebenso viel Ruhe- und Würdevolles wie Heiter-Anmutiges; namentlich die zierlichen Besessspiele zwischen Gambe und Violine haben sich bemerkenswert hervor. Den Beschluß machte ein „Konzert für Violoncello“ von G. Tartini — Streichquartett und 2 Hörner mit hinzugefügtem „Continuo“ — (der affektiösen Grundlage des Ganzen: Herr Rannstaedt wirkte da am Klavier wieder als „Combilist“.) — Das Werk enthält sehr anziehende, zum Teil nach höchste lebensvolle, frischdarmige Partien; und die Klangwirkungen sind namentlich durch die Einbeziehung der Hörner (die Herren Bewerka und Günther) von oft überaus schöner Wärme und Weichheit. Alle Mitwirkenden bezeugten auch hier ihre tiefste musikalische Sicherheit. Herr Grümmer aber ließ seine Cellokunst allertwegen zu reicher Schönheit ausfließen und durfte immer von neuem den herzlichsten Dank der Zuhörerschaft entgegennehmen. O. D.

die kaiserlichen Worte günden. Unsere Kameraden der Heeresarmee und der Flotte wird der Jörn über die Feinde, die der Welt den ihnen unbequemen Frieden noch vorenthalten, zu neuen Kampfthaten begeistern. Wer auch die Heimat, alle, die seit nunmehr 2 1/2 Jahren die Best des Kriegs mit vaterländischer Begeisterung getragen haben, und die von dem Friedensangebot des Kaisers das Neben eines siegreichen deutschen Friedens erhofft hatten, stimmen unserem Kaiser mit neuem Jörn gegen die Feinde zu: „Es muß fortgekämpft werden bis zum siegreichen Ende.“ Dies zu zeigen, der Welt erkennen zu geben, daß das ganze deutsche Volk einmütig hinter seinem Kaiser steht, ist der Allerhöchste Geburtstag Seiner Majestät der geeignete Tag. Wir ersuchen daher unsere Vereine, am diesjährigen Kaisersgeburtstag zu einer ersten, feierlichen Kundgebung zusammenzutreten und laut zu bezeugen, daß wir in der Heimat eins mit unserem Kaiser sind, eins mit unseren kämpfenden Kameraden der Armee und der Marine, und daß der Kampf fortgehen muß bis zum gesicherten, hoffentlich recht baldigen Frieden. Es empfiehlt sich aber auch, diese Kundgebung nicht auf die Kriegervereine zu beschränken, sondern überall da, wo es die örtlichen Verhältnisse irgendwie gestatten, möglichst alle Vereine und Vereinigungen zu einer gemeinsamen Erklärung entschlossener Vaterlandstreue einzuladen. Die Vorstände des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbands: Westphal.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Lebensmittelversorgung.

Am Montagmorgen fand im „Edwanen“ in Ebenheim eine Versammlung statt, zu der der Königl. Landrat Herr Kammerherr v. Heimbürg eingeladen hatte, und in der man sich mit der Bildung von Wirtschaftsausschüssen in den Gemeinden sowie von Schulkolonnen und deren Fruchtbarmachung für die Landwirtschaft beschäftigte. Auch andere wirtschaftliche Fragen, z. B. die außerordentlich wichtige der Kartoffelversorgung, wurde eingehend erörtert. Die Versammlung war von den meisten Bürgermeistern des Landkreises Wiesbaden, von zahlreichen Lehrern, von Kreis- und Schulinspektoren, von den Mitgliedern des Kreisbauvereins, dem Vorstand des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins und von Vertretern der Landwirtschaftskammer besucht. Auch Herr Regierungspräsident Dr. von Reiter wohnte der Versammlung bei und griff in die Besprechung ein, die sich recht lebhaft und interessant gestaltete und sicher gute Erfolge zeitigen wird. Leitende Vorträge hielten außer Herrn v. Heimbürg die Herren Kreisobst- und Weinbauinspektor Bidel, Direktor Hochrattel vom Landwirtschaftlichen Institut Hof Weisberg und Oberregierungsrat Florcksch, der Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der hiesigen Königl. Regierung. An der Besprechung beteiligten sich in recht anregender Weise u. a. die Herren Landwirtschaftslehrer Kurandi von der Landwirtschaftskammer, Verwaltungsvollmer, Vorsitzender des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Domänenpächter Weber vom Hosat Weicholdshausen, Lehrer Neuner aus Frauenstein, der bereits eine vorbildliche Schülerkassenskolonne für seinen Ort geschaffen hat, und Lehrer Wittgen aus Nordenstadt. Über den großen Wert der Bildung von Wirtschaftsausschüssen mit dem Zweck, die Feldbeurteilung wie überhaupt die gesamte landwirtschaftliche Tätigkeit, einschließlich der Viehwirtschaft und der Milchproduktion, den durch den Krieg hervorgerufenen besonderen Verhältnissen anzupassen, herrschte nur eine Meinung. Auch von der Organisation von Schulkolonnen, die auch von Herrn Oberregierungsrat Florcksch warm empfohlen wurden, ver sprach man sich gute praktische Erfolge.

— Kriegsauszeichnungen. Der Leutnant v. L. und Kompanieführer in einem Inf.-Regt. Wilh. Baehr, Sohn des Jollrats Baehr in Wiesbaden, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzt er bereits. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Sofite in der Bat.-Mun.-Kol. 121 Heinrich Euler aus Wiesbaden und der Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. 80 Franz Baum, Magistralbüroassistent in Wiesbaden, ausgezeichnet. — Die Preussische Tapferkeitsmedaille wurde dem Reserveoffizier Wilhelm Krebs, Sohn des Zimmermanns Adam Krebs in Wiesbaden, verliehen.

— Stadtverordnetenversammlung. Auch Freitag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Punkte: 1. Antrag auf Weitererhebung der Vermögenssteuer in dem für das laufende Jahr bereits beschlossenen verminderten Umfang. Ver. Fin.-A. 2. Neuwahl der ständigen Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1917 (Wahl-, Finanz-, Rechnungsprüfungs- und Organisationsausschüsse). Ver. Wahl.-A. 3. Pensionierung eines städtischen Oberbeamten. Ver. Org.-A. 4. Genehmigung eines Zuschusses zur Förderung des Kleingartenbaus. 5. Vertrag mit der Stadtgemeinde Diebrich wegen Stromlieferung. Ver. Fin.-A.

— Verhaftet wurde gestern der Schreiner Leichmann von hier, der seit Jahren gelegentlich der Ausführung von Arbeiten in den Häusern seiner Kundschaft nicht unerhebliche Diebstähle ausgeführt hat.

— Beim Kobeln am Chausseehaus zog sich der 13 Jahre alte Schüler Willi Studerheim aus der Bakramstraße gestern abend eine so schwere Verletzung zu, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig wurde. Die Sanitätswache übernahm den Transport.

— Volksbildung. Der Landesausschuh genehmigte den Antrag mit dem Rhein-Rainischen Verband für Volksbildung über die Errichtung einer Lichtbildersammlung und wählte in den Ausschuh Landeshauptmann Geh. Reg.-Rat Kretzel in Wiesbaden, Stadtschulrat Professor Dr. Ziegen in Frankfurt a. M. und Fortbildungsschulleiter Döder in Limburg.

— Freigabe von der Fortbildungsschule. Zu der von Herrn Stadtverordneten Glücklich in der letzten Stadtverordnetenversammlung angeregten vorübergehenden Freigabe ungelerner, gewerblicher und kaufmännischer Fortbildungsschüler von

der Schulpflicht haben wir von den Eltern von Lehrlingen Zuschriften erhalten, die alle darauf hinankommen: Bevor der Magistrat in dieser Angelegenheit beschließt, muß er auch den Standpunkt der Eltern und Lehrlinge kennen lernen, denen es durchaus nicht einerlei ist, ob ihre Söhne während der Lehrzeit etwas lernen oder nicht. Die Eltern, die für die Zukunft ihrer Söhne bis zu einem gewissen Grad verantwortlich sind, haben das größte Interesse daran, daß diesen wenigstens keine geistlich eingeführte Einrichtung für die gewerbliche und allgemeine Fortbildung entzogen wird. Der Magistrat wird daher nur im äußersten Notfall der Antragung des Herrn Glücklich nachgeben dürfen; daß die Vorstände der Fortbildungsschulen und die Leiter dieser Anstalten die berechtigten Interessen der Schüler in Schutz nehmen, darf als selbstverständlich angenommen werden.

Personal-Nachrichten. Gerichtsprofessor Heeser ist als Richter dem Amtsgericht in Wittlich überwiesen. — Herr Jakob Fremdt in Langenscheidt wurde zum Dekan ernannt. — Der Konfliktakt Dr. Theiner vom Königl. Konfliktamt der Provinz Brandenburg in Berlin ist mit dem 11. Dezember 1916 von seiner Tätigkeit als Hilfsarbeiter bei dem hiesigen königlichen Konfliktamt entbunden worden. — Der mit der Verwaltung der Hilfsverordnungsstelle in Rombach, Kirchspiel Sonnenberg, beauftragte Salac Karl Lesz ist am 24. Dezember 1916 kirchenordnungsmäßig ordiniert und vom 1. Januar 1917 ab zum Hilfsprediger von Rombach ernannt worden. — Offizierspraktant Bisefeldt (Stud. jur.) Hermann Kolzsch wurde zum Leutnant und Oberleutnant und Batteriechef Ernst Günther zum Hauptmann befördert. — Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Allgemeinen Betriebskassen des Kreisverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde der Landesassessor P. Papen und zum Rechnungsführer der Kasse Sekretär K. e. b. beide aus Wiesbaden, bestellt.

Kassische Brandversicherungsanstalt. Die für das Jahr 1917 für je 1000 M. Beitragskapital zu erhebenden Brandversicherungsbeiträge wurden auf 30 Pf. festgesetzt. Sie werden vom 1. April 1917 an erhoben.

Die Ferienordnung für die höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten in der Provinz Hessen-Nassau ist jetzt von dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau für das Jahr 1917 festgesetzt worden. Danach dauern die Ferien in den Städten Wiesbaden, Friedr., Eltville und Seibersheim: Ostern vom 4. April bis 19. April, Pfingsten vom 25. Mai bis 5. Juni, Sommer vom 20. Juli bis 21. August, Herbst vom 3. Oktober bis 16. Oktober und Weihnachten vom 21. Dezember bis 4. Januar.

Die Preussische Verwaltungsstelle Nr. 734 liegt mit der Sachlichen Verwaltungsverteilung in der Tagblatt-Schalterhalle (Austauschschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf.

Kleine Notizen. Die hiesige Schriftstellerin Elsa Stuber erhielt anlässlich eines zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg verfassten Gedichtes vom Königl. Kabinett in Stuttgart ein Dankschreiben. — Das August-Exkursiv-Schwimmbad ist heute und wahrscheinlich mehrere Tage geschlossen, da es infolge der durch das Hochwasser eingetretenen Brandverwüstigungen an Kähnen fehlt. Die Wiedereröffnung des Bades wird von der Direktion bekannt gegeben werden.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele. Die Monopoli-Lichtspiele, Wilhelmstraße, haben, den vielfachen Wünschen ihres Stammpublikums Rechnung tragend, den dramatischen Film „Abend des Lichts“ noch für einige Tage verlängert. Die letzten Vorstellungen des laufenden Programms, worin auch ein Lustspiel enthalten ist, finden am 19. Januar, von 8 bis 10 Uhr, statt. Während am Freitag bis Montag ein lustiges Programm vorkommt, kommt Dienstag der neueste Film mit Frau Dr. Maria Carmi-Wellmüller zur erstmaligen Vorführung, welcher wiederum ein hochdramatisches Drama ist.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

w. Rombach, 16. Jan. Auf dem hiesigen Rathaus wurde heute vor dem Königl. Amtsgericht des Gerichts „Zum Tannus“, ein Besitztum, welches eine Fläche von 14 Ar 62 Quadratmeter bedeckt, versteigert. Die Schätzung des Ortsgerichts beträgt 80 000 M. Das Höchstgebot mit 1020 M. gab es die Kassaulische Landesbank, die Zinsoberlin bei beiden ersten Hypotheken in Höhe von zusammen über 56 000 M., alle weiteren Hypotheken kommen in Wegfall. Die Zuschlagerteilung wurde ausgelegt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Eine muntere Kreisfleischstelle.

Ht. Höchst a. M., 16. Jan. Der Kreis Höchst hat vor kurzem für die regelmäßige Versorgung der 80 000 Kreisbewohner in einer hiesigen Fabrik eine Kreisfleischstelle eingerichtet, deren Organisation sich bis jetzt vorzüglich bewährt und den Verhältnissen angepasst hat. Allmählich werden in der Fleischstelle etwa 100 bis 120 Schweine, 30 bis 40 Kälber und 40 Lämmer geschlachtet und zu rund 270 Zentnern Fleisch- und Wurstwaren verarbeitet. Der Selbstwert der umgesetzten Waren beträgt wöchentlich im Durchschnitt 160 000 M. In den Arbeitsräumen der Fleischstelle sind vorwiegend Metzger beschäftigt, denen der Krieg die Geschäfte schließt. Die Kreiswurst, die einheitlich als Blut-, Leber- und Fleischwurst hergestellt wird, ist von ausgezeichnetem Beschaffenheit. Dabei sind die Preise verhältnismäßig niedrig. Sie stellen sich im Durchschnitt auf 1.80 M. das Pfund, für Wurstbrettle auf 1.20 M. Alle in der Fleischstelle sich ergebenden Rückstände finden reelles Verwertung. Die Wurstspäne werden in die Volksküchen, Zigarrette, Kaffeebohnen oder wird an minderbemittelte Leute abgegeben. Die Knochen werden gemahlen, ausgelöst und dann industriellen Zwecken zugeführt. Auch die Schmalz- und Fettverteilung für die Kreisbewohner wird von der Fleischstelle geregelt.

FC. Niederrhausen, 16. Jan. In dem nahe Niederseelbach brach Feuer aus, das die Scheune des Bahnarbeiters Eller vollständig einäscherte.

Ht. Cronberg, 16. Jan. In der Nähe von Schloß Friedr. Hof wurde der Weidwinder Heinrich Müller, der sich in Begleitung zweier Freunde zum Holzfahren in den Wald begab, durch einen Sturz in den Rachen sehr schwer verletzt. Müller wurde dem Krankenhanse zugeführt. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Ht. Limburg, 16. Jan. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer gestrigen Sitzung die Mitteilung entgegen, daß der vor einiger Zeit verstorbene Stadtverordneter-Vorsteher Julius Kintelen der Stadt Limburg testamentarisch die Summe von 3000 M. vermacht hat. Ferner hat R. für die Armen unserer Stadt 1000 M. bestimmt, die bereits zu Weihnachten verteilt worden sind.

FC. Hungen, 16. Jan. Die Stadtverordneten beschloßen die Bildung eines Wirtschaftsausschusses, in den für als Mitglieder Amtliche Magistrats- und Stadtverordnetenmitglieder sowie die Landwirte Emil Peter und Emil Beder wählten.

Gerichtssaal.

Der Salatliefersah vor dem Reichsgericht. Leipzig, 16. Jan. Das Landgericht Magdeburg hat am 5. September v. J. den Prozeß Eugen Franke von der Anklage des Betruges gegen den Nahrungsmittelehelfer freigesprochen. Der Angeklagte hat einen Salatliefersah erstanden und in den Handel gebracht, der zu 99.7 Proz. aus Wasser besteht, mit einem geringen Zusatz einer schleimigen Lösung von Agar-Agar. Außerdem ist der Mischung ein künstlicher Farbstoff zugegeben, welcher ihr eine blaue Farbe verleiht. Der Preis für ein Kilogramm wurde auf 1.26 M. festgesetzt. Das Gutachten des Sachverständigen Dr. Capeller aus Magdeburg war dem Angeklagten sehr ungünstig.

Der andere Sachverständige Geheimrat Dr. Fresenius aus Wiesbaden kam jedoch zu einem für den Angeklagten günstigeren Ergebnis. Er betonte, daß die verschiedenen als Salatliefersah benutzten Pflanzenstoffe wegen der geringen Menge ihres Zusatzes zum Salat nicht als Nahrungsmittel angesehen werden können, daß es also auf den Nährwert gar nicht ankomme. Das Ei mache den Salat nur appetitlicher und wünschenswerter. Alle diese Eigenschaften besäße auch der Salatliefersah des Angeklagten, der ebenso bekömmlich sei wie Ei. Die gewählte Bezeichnung sei auch nicht geeignet, zu täuschen; die Sache liege hier ähnlich wie bei der Bezeichnung von Sacharm als Juckerschaf. Diefem letzteren Gutachten schloß sich das Gericht an und kam auf Grund dessen zur Freisprechung. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Reichsgericht verworfen.

Neues aus aller Welt.

Ein Schaffnerinnenstreik in Magdeburg. Magdeburg, 16. Jan. Die Schaffnerinnen der hiesigen Straßenbahn sind in den Ausstand getreten. Sie verkehrten vor einiger Zeit bei der Direktion eine Lohnerhöhung. Diese Lohnerhöhung wurde ihnen auch zugesprochen. Sie bekamen anfangs 35 Pf. 40 Pf. für die Stunde, aber unter der Bedingung, daß sie 9 Stunden Dienst verrichten sollten gegen 8 Stunden Arbeit. Diese Bedingung hat die Schaffnerinnen zur Niederlegung veranlaßt. Sie erklärten, infolge der vermehrten Dienstzeit ihrer häuslichen Tätigkeit nicht nachkommen zu können. Durch den Streik ist natürlich der Betrieb der Magdeburger Straßenbahn. An den Eisenbahnen kammerien sich große Scharen von Menschen, die vergeblich auf Beförderung warteten. Einweilen hat die Direktion so gut es ging mit männlichen Kräften ausgeholfen, doch sind die Wagen überfüllt und der Verkehr unregelmäßig. — Der Ausstand der Straßenbahnschaffnerinnen, auf deren Seite das Publikum und die Presse standen, ist inzwischen durch Nachgeben der Direktion schnell beendet worden.

Schwere Fabrik-Explosion. W. T. B. Nürnberg, 16. Jan. (Eig. Drahtbericht) Heute morgen 8 15 Uhr ereignete sich in der Fabrik Mühl u. Bäumer, autogene Schweißanstalt, die Explosion eines Kohlenbleis. Der Schoblen ist erbebt. Die Rückwand der Fabrik ist eingestürzt; alle Fenster sind eingedrückt, wodurch 23 Arbeiter und Arbeiterinnen durch Schnitt- und Rißwunden, teils leicht, teils erheblich verletzt wurden.

Handelsteil.

Die Wareneinfuhr und unsere Valuta.

W. T. B. Berlin, 17. Jan. Die heutige Nummer des „Reichsgesetzblattes“ enthält eine Verordnung des Bundesrats nebst der Ausführungsbekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung der Einfuhr. Hiernach ist die Einfuhr aller Waren über die Grenzen des Deutschen Reiches nur noch mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin gestattet. Der Zweck der Verordnung ist, durch die Unterbindung der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände unsere Zahlungsbilanz nach Möglichkeit zu entlasten und die für Auslandszahlungen verfügbaren Mittel, deren schärfere Kontrolle angestrebt wird, ausschließlich für die Beschaffung von nützlichen Einfuhrwaren nach den Graden ihrer Notwendigkeit vorzubehalten. In der Ausführungsbekanntmachung des Reichskanzlers sind diejenigen Fälle vorgesehen, in denen Waren auch fernerehin ohne besondere Bewilligung des Reichskommissars eingeführt werden dürfen. Insbesondere werden alle Waren ohne Genehmigung eingelassen, die spätestens an Tage nach dem Inkrafttreten der Verordnung im Auslande zur Beförderung angenommen wurden. Ohne Bewilligung sind ferner zugelassen unter anderem die Einfuhr von Gegenständen im kleinen Grenzverkehr für die Bewohner der Grenzbezirke, Kriegsgefangenen sendungen, Liebesgaben sendungen, Schiffsproviand und Postpaketsendungen auf Grund konsularischer Ausnahmescheine. Einfuhranträge sind beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin, Lützowufer 8, unter Darlegung der Gründe einzureichen. Formulare für Einfuhrbewilligungen sind bei den Handelskammern erhältlich.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 17. Jan. Wechsel auf Berlin 40.87 1/2 (letzte Meldung 40.85), auf Wien 26.10 (25.97), auf die Schweiz 48.72 (48.725), auf Kopenhagen 67.10 (67.075), auf Stockholm 72.225 (72.25), auf London 11.69 (11.6857), auf Paris 42.075 (wie zuletzt).

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 17. Januar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für: New-York . . . 5.52 G. Mk. 5.54 1/2 fl. 1 Dollar . . . 238.75 G. • 239.25 1/2 • 100 Talles . . . 143.00 G. • 143.50 1/2 • 100 Kronen . . . 171.75 G. • 172.25 1/2 • 100 Krone . . . 165.25 G. • 165.75 1/2 • 100 Krone . . . 117.87 G. • 118.13 1/2 • 100 Krone . . . 63.95 G. • 64.03 1/2 • 100 Kronen . . . 79.50 G. • 80.50 1/2 • 100 Krone . . .

Banken und Geldmarkt.

Ht. Frankfurter Hypothekbank. Frankfurt a. M., 16. Jan. Den Folgen eines Schlaganfalls erlag heute früh im Alter von 70 Jahren der älteste Direktor der Frankfurter Hypothekbank, Justizrat Dr. Hermann Haag. Er war einer der ersten Fachmänner im Hypothekwesen, manche seiner getroffenen Maßnahmen ist später durch Gesetz oder Verordnung in Deutschland zur allgemeinen Geltung gelangt; auch hatte er an dem Zustandekommen des Hypothekbankgesetzes hervorragenden Anteil.

Die Seehandlung (Preussische Staatsbank) verzeichnet in 1915/16 den Reingewinn mit nicht weniger als 16.08 (i. V. 7.02) Mill. M. gleich 16.15 Proz. (i. V. 7.05 Proz.) des Betriebskapitals. Die fremden Gelder stiegen auf 1456 (706) Mill. M. Der Umsatz betrug 57.09 (30.09) Milliarden.

Umtausch der ersten beiden österreichischen Kriegsanleihen Wien, 16. Jan. Das Postsparkassenamt teilt mit: Der glänzende Erfolg der fünften Kriegsanleihe und die steigende starke Nachfrage nach Staatsanleihen bestimmten den Finanzminister, den Besitzern der ersten und zweiten Kriegsanleihe Gelegenheit zu geben, ihre Schatzscheine gegen die neu ausgegebenen Schuldverschreibungen der 40jährigen amortisierbaren Staatsanleihe umzutauschen. Die Bedingungen des Umtausches sind folgende. Die Annahme für die erste Kriegsanleihe beträgt 95 Kr. 60, für die zweite Kriegsanleihe 94 Kr. 55 für je 100 Kronen Nennwert, wogegen die 40jährige Staatsanleihe mit 92 Kr. für 100 Kronen Nennwert berechnet wird. Der Umtausch beginnt am 20. Januar und schließt Ende Februar.

Die Eröffnung der Petersburger Börse wurde auf den 2./15. Juni angeordnet.

Industrie und Handel.

w. Neues holländisches Ausfuhrverbot. Haag, 17. Jan. Die Ausfuhr von Terpentin, sämtlichen Harzen, Gummi- (Leiv-) Abfall und allen anderen harzartigen Stoffen sowie von Gemengen und Produkten daraus ist verboten.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat beruft auf den 22. Januar eine Versammlung der Zechenbesitzer ein, auf deren Tagesordnung zunächst die in der ersten Zechenbesitzer-Versammlung des Jahres üblichen Gegenstände stehen. Sodann wird die Versammlung die Anteile an der Beteiligung für den Monat Februar festsetzen und über den Antrag der Gewerkschaft Graf Bismarck auf Erhöhung der Verrechnungspreise für deren Großkoks beschließen.

Höhere Preise im Porzellangewerbe Leipzig, 16. Jan. Der Verband Deutscher Porzellanfabriken gibt bekannt, daß der Preisausschuß beschlossen hat, infolge einer in der jüngsten Zeit vorgenommenen erneuten Erhöhung der Preise durch nicht dem Verbands angeschlossenen Fabriken, die ausstehenden Wettbewerbspreise um 20 Proz. hinaufzusetzen. Danach erheben die dem Verbands angeschlossenen Fabriken nunmehr auf die „netto Wettbewerbspreise“ einen Aufschlag von 20 Proz. und auf die bereits mit einem Zuschlag von 10 Proz. belegten Wettbewerbspreise nun einen Zuschlag von insgesamt 30 Proz.

Marktberichte.

W. T. B. Trockenschrottel, Melassetrockenschrottel und Steffenschrottel. Berlin, 14. Jan. Soweit Rübenlieferanten die ihnen von den Rohzucker- und Weißzuckerfabriken auf Grund der Verordnung vom 5. Oktober 1916 zurechnelieferten Trockenschrottel, Melassetrockenschrottel und Steffenschrottel nicht in ihrem eigenen Wirtschaftsbetriebe verwenden, haben sie die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte, Abteilung zuckerhaltige Futtermittel, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, zum Preise von 12 M. per 50 kg ausschließlich Sack frei Waggon Verladestation anzubieten, damit sie der Allgemeinheit zugute kommen.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 13. Jan. 1917.

Table with multiple columns listing prices for various goods like flour, oil, sugar, and other commodities. Includes sub-sections for 'Futtermittel', 'Kartoffeln, Zwiebeln', 'Gemüse', 'Fleischwaren', 'Obst', 'Fische', 'Kolonialwaren', 'Heiz- und Beleuchtungsstoffe'.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table showing weather observations for Wiesbaden, including temperature, wind direction, and other meteorological data for the month of January.

Wettervoraussage für Donnerstag 18. Januar 1917. von der Meteorologischen Abteilung des Reichsamt für Wasserbau, Luft- und Wetterdienst in Frankfurt a. M. Trüb, zeitweise erhebliche Schneefälle, keine Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins

Table showing water levels of the Rhine at different stations (Hochrhein, Rheinfelden, Mainz) for the month of January.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Geigerhork.

Verantwortlich für deutsche Texte: H. Geigerhork; für Anstaltsangelegenheiten: Dr. phil. H. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. B. Wauerbach; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: H. B. Wauerbach; für die hiesigen & fremden Nachrichten: H. B. Wauerbach; für die Anzeigen und Erklärungen: H. B. Wauerbach; für den Druck: H. B. Wauerbach.